Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 18. Mittag-Ausgabe. Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 11. Januar 1865.

Preußen.

Berlin, 10. Jan. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem kaiserlich österreichischen Wirklichen Geheimen Rath und Kämmerer Freiherrn von Reischach, Kammer-Vorsteher des Erzherzogs Franz Carl von Oesterreich kaiserliche Hoheit, den rothen Adlerorden erster Klasse, dem kaiserlich österreichischen Kämmerer und Major Freiherrn von Wimpffen, Kammer-Vorsteher des Erzherzogs Ludwig Victor von Oesterreich kaiserliche Hoheit, den königl. Kronenorden zweiter Klasse, dem großherzoglich sächsischen Obersten und Chef des Militär-Commando's von Sydow, und dem großherzoglich sächsischen Major und Bataillons-Commandeur von Motz, den königl. Kronenorden dritter Klasse, so wie dem großherzoglich sächsischen Hauptmann Kuehne, Adjutanten des Militär-Commando's, den königl. Kronenorden vierter Klasse zu verleihen.

Berlin, 10. Jan. [Bei Sr. Majestät dem Könige] fanden gestern im Laufe des Vormittags die Vorträge des Militär- und Civilkabinets und um 12 Uhr Minister-Conseil statt, welchem auch Se. königl. Hoheit der Kronprinz beiwohnte. Nach beendetem Conseil nahmen Se. Majestät den Vortrag des Minister-Präsidenten entgegen und empfingen sodann den Bischof von Culm, Herrn v. d. Marwitz.

Zu dem Diner bei Ihren Majestäten waren einige zwanzig Einladungen ergangen, und befanden sich unter den Geladenen der Fürst Bogislaw Radziwill, der General der Infanterie von Werder, der Ober-Ceremonienmeister Graf Stillfried, der Minister der geistlichen Angelegenheiten von Mühler, der Bischof von Culm, der Bischof von Trier Peldram, der kais. russische Rittmeister Prinz Meschtscherski, der Graf Blume, der Dompropst Holzen. Abends erschienen Se. Majestät der König im Opernhause.

Heute nahmen Se. Maj. der König den Vortrag des General-Adjutanten, General-Lieutenants Freiherrn v. Manteuffel entgegen, empfingen den Polizei-Präsidenten v. Bernuth und um 11 Uhr im Beisein Sr. königl. Hoheit des Prinzen August von Württemberg, des Gouverneurs und des Commandanten, die militärischen Meldungen der Generalmajors v. Franckenberg und v. Pfuel, des k. k. österreichischen Oberst-Lieutenants Clanner von Engelshofen, des königlich baierischen Seconde-Lieutenants Dümlein, des Obersten v. Glümer, der Oberst-Lieutenants von Redern und Gans Edler zu Putlitz, der Majors von Horn und des Barres u. A.

[Se. königl. Hoheit der Kronprinz] nahm gestern Vormittag die Meldungen des Oberst-Lieutenants und Commandeurs des Neumärkischen Dragoner-Regiments Nr. 3, von Redern, so wie des Landraths des Kreises Greifenberg, Majors a. D. von der Marrwitz, entgegen, und begab sich um 12 Uhr zu Sr. Majestät dem Könige zum Conseil.

[Ihre königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin] empfing Vormittags Mrs. Wyndham, Gemahlin des englischen Botschafts-Secretärs, Abends ½8 Uhr die Gräfinnen von Wrangel und von Arnim und die verwittwete Frau Generalin von Lindheim. (St.-Anz.)

[Se. k. H. der Prinz Friedrich Karl] wird, wie bereits telegraphisch gemeldet, morgen (Mittwoch) Abend, und zwar über Breslau, nach Wien reisen. In Begleitung Sr. k. Hoheit werden sich befinden: Generallieutenant Freiherr v. Moltke, Chef des Generalstabes der Armee, Major v. Roos vom Generalstabe des 3. Armee-Corps und die persönlichen Adjutanten Sr. k. H. des Prinzen: Major v. Bernuth à la suite des Generalstabes und Lieutenant Freiherr v. Loë, vom Regiment Zieten-Husaren. Wie die „Kreuzz." hört, gedenkt der Prinz am 18. d. M. von Wien hierher zurückzukehren. (In Wien werden, dem Vernehmen nach, zwei große Jagden auf Hoch- und Schwarzwild stattfinden.)

[Se. kais. Hoh. der Großfürst Constantin von Rußland] ist heute Morgen mit seinem Sohne, dem Großfürsten Nikolaus, von Petersburg hier eingetroffen, und zum Besuch Höchstseiner Gemahlin nach Goßlar weiter gereist. Am 16. wird Se. kais. Hoh., dem Vernehmen nach, auf der Rückreise wieder hier eintreffen.

[Nachträgliches über ein Weihnachtsgeschenk] Es ist bereits gemeldet, daß Se. Maj. der König den Ministerpräsidenten v. Bismarck mit einem sinnigen Weihnachtsgeschenk erfreut hat. Wie die „Kreuzz." hört, bestand dasselbe in einem Spazierstock, auf welchem sich — sehr kunstreich in Elfenbein geschnitzt — das Bildniß des Königs mit einem Lorberkranz befindet. Se. Maj. soll bei Uebersendung desselben geschrieben haben, er sende dem Minister gerade diesen Stock, damit er beim Anblick jenes Kranzes sich stets erinnere, daß er es gewesen, welcher jene Lorbern gepflanzt habe.

[In dem vorgestern stattgehabten Minister-Conseil] ist, wie wir hören, die Feststellung der Thronrede erfolgt. Die bis jetzt ziemlich allgemein verbreitete Annahme, daß die Regierung dem demnächst zusammentretenden Landtage eine Denkschrift über die Angelegenheit der Herzogthümer und eine Forderung in Betreff der Kriegskosten in Form einer außerordentlichen Geldbewilligung vorlegen werde, wird als unrichtig bezeichnet. Eine Finanzvorlage in Betreff der Kriegskosten kann um so weniger den Kammern gemacht werden, als die Rechnungen über den Feldzug des verflossenen Jahres noch nicht einmal sämmtlich eingegangen sind, ein Abschluß derselben also noch gar nicht erfolgen konnte. (Vergl. unsere berl. Privatdepesche im heutigen Morgenblatte.)

[Abgeordnete.] Es sind bereits mehrere Abgeordnete zur Eröffnung der beiden Häuser des Landtages hier eingetroffen.

[Für die heute stattfindende Ersatzwahl eines Stadtverordneten] an Stelle des Fürsten Radziwill war von conservativer Seite Herr Stadtrath a. D. Dr. Wöniger, von liberaler der Consul Berend aufgestellt worden. Der Letztere ist gewählt.

[Mitwirkung des Bundes.] Aus Wien wird der „B.- u. H.-Z." telegraphirt: Oesterreich fordert auch für die Regelung der Stellung Preußens in den Herzogthümern die Mitwirkung des Bundes.

[Ehrengeschenk.] Der Bundesrath der Schweiz hat beschlossen, dem Feldmarschall Grafen Wrangel und dem Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz als einen Beweis seiner Dankbarkeit für die freundliche und zuvorkommende Aufnahme, welche den schweizer Offizieren während des deutsch-dänischen Krieges in dem Feldlager der Alliirten zu Theil geworden ist, den Dufour'schen Atlas der Schweiz überreichen zu lassen.

[Der jetzige baierische Staatsminister Frhr. von der Pfordten] hat von München aus ein Abschiedsschreiben an die Bundesversammlung gerichtet, worin er sein Bedauern ausspricht, nicht persönlich von dieser Abschied nehmen zu können. In der letzten Bundestagssitzung des verflossenen Jahres war eine Erwiderung dieses Schreibens beschlossen worden, und Herr v. Kübeck hat dieselbe nun Namens der Bundesversammlung bereits abgesandt. Es wird in ihr gesagt, daß die Bundesversammlung die Erinnerung an die ausgezeichnete Geschäftsthätigkeit, an die aufopfernde Hingebung und an den regen Eifer, mit welchem Herr v. d. Pfordten an den Verhandlungen Theil nahm, und insbesondere sich den mühevollsten Ausschußvorträgen unterzog (Hr. v. d. Pfordten war Mitglied von 20 Ausschüssen), dankbar bewahren und denselben mit warmer Theilnahme auf seinen Lebenswegen, und zunächst in der hohen Stellung begleiten werde, zu welcher ihn das Vertrauen seines Königs berufen habe.

[Die Staatsschuld in Schleswig-Holstein.] In einem die Annexion der Herzogthümer an Preußen plaidirenden Artikel wird berechnet, daß, wenn Schleswig-Holstein die Staatsschuld übernehmen müßte, die ihm der Frieden auflädt, ferner die letzten Kriegskosten, die erhöhten Pensionen, eine Civilliste und ein Ministerium, wenn es ferner ein Truppen-Contingent zu stellen hätte, es mit einer Staatsschuld von fast 70 Millionen Thalern preußisch und mit einem jährlichen Deficit von 11 Mill. Mark beginnt. Nach dem Status von 1860 (nach Gau, Grundsätze der Finanzwissenschaft, berechnet und nach der im dänischen Staatskalender pro 1863 angegebenen Volkszahl) betrugen die Schulden, nach Kopfzahl der Bevölkerung gerechnet, in Preußen (excl. der werdenden Eisenbahnschuld) 12 Thlr. auf den Kopf, deutsche Mittelstaaten und Kleinstaaten 26 Thlr., Oesterreich 44 Thlr., die Gesammtheit aller europäischen Staaten 48 Thlr. (nach Anderen 49 Thlr.), Frankreich 51 Thlr., Schleswig-Holstein 70 Thlr.

[Nichtbestätigung eines Schulzen.] Aus Alt-Schöneberg bei Berlin (Kreis Teltow) schreibt man der „Voß. Ztg.": In der am 6. Jan. d. J. stattgehabten Gemeinde-Versammlung kam ein Rescript der vorgesetzten Behörde zur Kenntniß der Gemeinde, wonach der zum Ortsschulzen in Vorschlag gebrachte Bauergutsbesitzer Theodor Bergemann seitens der Behörde die Bestätigung nicht erhalten habe, weil er, wie es ohne Anführung weiterer Gründe in dem Rescript lautet: „dazu nicht geeignet sei." Nun dürfte aber nach Auffassung der ganzen Gemeinde und nach den in der Versammlung darüber kundgegebenen Aeußerungen Herr Theodor Bergemann vielleicht der zur Verwaltung dieses Amtes „Geeignetste" sein, und ihn, wie wenigstens vermuthet wird, wohl nur seine Stimmabgabe als Wahlmann der Behörde als nicht geeignet erscheinen lassen. Diese „Nichtbestätigung eines Ortsschulzen" würde jedoch nur insofern ein besonderes Interesse bei den vielen anderweitigen „Nichtbestätigungen" haben, als sie gerade in dem „teltower" Kreise, dem bekannten Schoßkinde von 1848 zur Anwendung kommen mußte, wenn sich nicht daran die praktische Frage knüpfte, bei der als einer Geldfrage „weniger" Gemüthlichkeit herrschen soll. Herr Theod. Bergemann hatte sich für Uebernahme dieses Ehrenamtes mit der bisherigen Schulzen-Remuneration zufrieden erklärt, der alte Schulze, dem die Weiterführung des Amtes nunmehr von der Behörde übertragen ist, will aber eine Erhöhung dieser Remuneration um 200 Thlr., und da hat die Gemeinde beschlossen, es der Behörde selbstverständlich überlassen zu müssen, allein für die Beschaffung dieser Mehrforderung zu sorgen, und jede Berathung über eine solche abgelehnt. Man ist auf den weiteren Verlauf der Sache gespannt.

[Zwei Polen unter Anklage.] Gestern erschienen vor der 3. Deputation des Criminalgerichts zwei Polen, welche zu den Angeklagten in dem jüngst vor dem Staatsgerichtshofe entschiedenen Hochverrathsprozesse gehört hatten. Der Leihbibliothekar Rusteiko hatte zur Zeit, als die Verhandlungen in der moabiter Strafanstalt stattfanden, eines Tages zu dem Inspector der Anstalt sich begeben wollen, um diesem einen Brief zur Weiterbeförderung an seine Adresse zu übergeben. Hierbei soll er mit einem Gefangenen-Aufseher, der ihn nicht ungehindert passiren lassen wollte, in Conflict gerathen sein und sich demselben thätlich widersetzt haben. Er wurde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der zweite Angeklagte war der Wirthschaftsbeamte Szukaliski, welcher der Beleidigung des Kammergerichtsrath Krüger, der in dem Hochverrathsprozeß als Untersuchungsrichter fungirt hatte, angeklagt war. Er hatte an das königl. Obertribunal eine Beschwerde gerichtet, in welcher er sich darüber beklagte, daß Herr Krüger, als er ihn vorführen ließ, um eine Vorladung ihm zu insinuiren, ihn gefragt habe, warum er (der Angeklagte) sein Haar zurückgekämmt wie die Freudenmädchen trage. In seiner Beschwerde an das Obertribunal hatte Szukaliski hieran eine Bemerkung geknüpft, in welcher eine schwere Beleidigung gefunden wurde. Der deshalb Angeklagte wurde zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt.

Deutschland.

Frankfurt, 9. Januar. [Eine Circularnote des Herrn v. d. Pfordten.] Die „Europe" meldet: Der baierische Minister v. d. Pfordten habe unterm 12. Dezember eine Circularnote über die Politik Baierns in der deutschen Frage erlassen. In derselben werde die Nothwendigkeit einer Reform des Bundes betont und bezüglich Schleswig-Holsteins die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Herzogthümer von Deutschland nur dem Herzog von Augustenburg zugesprochen werden können.

Wiesbaden, 8. Jan. [Gegen mehrere Mitglieder der neugewählten Landtags-Opposition] sind theils auf direkte, theils auf indirekte Veranlassung der Regierung Untersuchungen eingeleitet, so z. B. gegen den Procurator Dr. Braun, weil er zum Zwecke der Widerlegung des clericalerseits angeführten: „Seid unterthan der Obrigkeit", gesagt haben soll, in der Bibel stehe aber auch: „Wir sind niemals Jemandes Knechte gewesen." Darin soll eine Verletzung der Amts- und Dienstehre der herzoglichen Landesregierung liegen. Gegen den Grundbesitzer Kling von Langenschwalbach, weil er in einem vertraulichen Privatbriefe schrieb, der Herzog meine es zwar gut, allein er werde von seiner Umgebung getäuscht, und am Ende bleibe kein anderes Mittel als Steuerverweigerung, wovon ersteres Majestäts-Beleidigung, letzteres sogar Hochverrath sein soll. Aehnlich gegen den Dr. Scherk. Alle diese Untersuchungen werden lange hingehalten. In einer derselben hat sogar das Obergericht gegen den Beamten, der die Untersuchung führte, wegen Verzögerung mit Geldstrafen einschreiten müssen. Unter diesen Umständen vermuthet man, es solle, wenn die Untersuchungen zur Zeit des Zusammentrittes des Landtages glücklich noch schweben, den Gewählten auf Grund derselben der Eintritt bestritten werden, wie dies vor vierzig Jahren einige deutsche Regierungen zu ihrem eigenen größten Schaden gegenüber hervorragenden Oppositions-Mitgliedern gethan haben, z. B. Würtemberg mit Friedrich List und Darmstadt mit Ernst Emil Hoffmann. Solche damals schon mißlungene Experimente werden indeß heutzutage, unter wesentlich veränderten Umständen, noch weniger Erfolg haben, sondern höchstens die Nothwendigkeit einer nochmaligen Auflösung des Landtages herbeiführen. Besprechungen solcher Dinge sind hier unmöglich, denn das einzige liberale Blatt, das uns geblieben, die „Mittelrhein. Ztg.", hat abermals eine allerletzte Verwarnung erhalten und wird fast täglich von der officiellen herzoglich „Nassauischen Landeszeitnng" unter den mannichfaltigsten Variationen und Redewendungen mit polizeilich-administrativer Unterdrückung bedroht. (K. Z.)

Schleswig, 7. Jan. [Schleswig und Holstein.] Die „Angl. Z." schreibt: Wir Schleswiger wollen wohl entschieden eine Staatseinheit mit Holstein bilden, uns aber keineswegs von da aus bevormunden lassen; wir besitzen nationale und staatliche Eigenthümlichkeiten und haben daher ein Selbstständigkeitsgefühl, welches vor Allem einem Absorbirungsprozeß in Holstein zuwider ist. Schleswiger und Holsteiner sind wohl nahe verwandte Individuen, es giebt aber gewiß deutsche Volksstämme, welche uns geistig näher zu stehen scheinen, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir es aussprechen, daß uns der Holsteiner dem Mecklenburger z. B. näher verwandt zu sein scheint, als eben uns. Einem aufmerksamen Beobachter der Entwickelung der Dinge während des letzten Jahres, kann es überall nicht entgangen sein, einen wie wesentlich verschiedenen Charakter die ganze Bewegung in Schleswig von der in Holstein trägt. Die Ranken des Augustenburgerthums, welche nach Schleswig herüberlaufen, ranken aus Holstein und ziehen noch fortwährend daher ihren meisten Lebenssaft und Nahrung, und würden rasch verdorren, wenn diese ihnen abgeschnitten würden. Wir behaupten, daß wir Schleswiger vorzugsweise vor den Holsteinern auf dem Rechtsboden des Friedens von Wien stehen, aus welcher Behauptung die Folgerungen sich dann von selbst ergeben werden.

Dänemark.

† **Kopenhagen,** 8. Jan. [Reichsrath und dänischer Reichstag. — Aus dem Reichsrath. — Verschiedenes.] Von morgen an werden auf dem hiesigen Schlosse Christiansburg die beiden Landesvertretungen des Königreiches Dänemark, der versammelte ehemalige dänisch-schleswigsche Reichsrath und der am 4. Nov. v. J. entlassene dänische Reichstag nebeneinander tagen. Es steht also hinsichtlich der parlamentarischen Debatte eine höchst interessante Periode bevor, da der Reichsrath bekanntlich mehr conservativ, der Reichtag dagegen streng demokratisch zusammengesetzt ist, was namentlich von den ersten Kammern (Landsthings) beider Repräsentationen gilt, da die Verschiedenheit der zweiten Kammern (Volksthinge) minder scharf hervortritt. Ueberdem wird die gleichzeitige Anwesenheit von Reichsrath und Reichstag in der Hauptstadt den leidigen, wenn man so will, höchst merkwürdigen Umstand zu Tage fördern, daß bald der Reichsrath, bald der Reichstag nicht in erwünschter Weise seine Sitzungen wird abhalten können, weil zum Mindesten 60 Abgeordnete sowohl im Reichsrath als auch auf dem Reichstage Sitz und Stimme haben. — Die letzttägigen Verhandlungen der beiden Reichsrathskammern haben insofern ein beachtenswerthes Interesse, als im Landsthing durch den Advocaten Christensen, im Volksthing durch den Redacteur Hansen der Versuch angestellt wurde, die Incompetenz des Reichsraths in Sachen der Zollund Schiffahrtsverhältnisse festzustellen. — In beiden Kammern fand aber die entsprechende Proposition, welche mit den jüngsten Demonstrationen der demokratischen Bauernfreunde" im engsten Zusammenhange steht, nicht den geringsten Anklang. — Einige hiesige Offiziere und Ministerialbeamten sind augenblicklich mit der Bildung eines Hilfsfonds zu Gunsten der vertriebenen schleswigschen und holsteinschen Beamten beschäftigt. Jeder dänische Beamte soll je nach der Größe seines jährlichen Einkommens von dem diesjährigen Ertrage ¼ bis 2 pCt. beisteuern. — Gerüchtsweise verlautete die Erkrankung des Königs, jedoch widerlegt das Präsidium des Königs in der vorgestrigen Staatsrathssitzung das Gerücht. — Wie allgemein versichert wird, soll der junge König Georgios von Griechenland sich in Folge der neuen griechischen Wirren nach Dänemark zurücksehnen. Vorläufig läßt er sich von hier aus Roggenmehl, Branntwein und Sonstiges nach Athen schicken, was sicherlich höchst originell ist. — Das bedeutende stockholmer Handlungshaus Johann Holm, welches vor Kurzem in Folge der mißlichen Geldverhältnisse Schwedens mit 5 Millionen Thalern preuß. zahlungsunfähig wurde, ist laut telegraphischer Meldung unter einen Verwaltungsrath gestellt worden, und soll gegründete Hoffnung auf die Einlösung aller das genannte, auch mit Deutschland sehr verknüpfte Haus betreffenden Verpflichtungen innerhalb 6 Monate vorhanden sein.

Kopenhagen, 9. Jan. [Volksthing.] Heute wurde das Folkething des vom 4. November v. J. vertagten Reichstags wieder eröffnet. Der Präsident desselben machte die Anzeige, daß von J. A. Hansen (dem Führer der Bauernfreunde) und 16 Genossen ein Antrag eingebracht sei, auf Aufhebung der in der königlichen Bekanntmachung vom 2. Oktober 1855 angeordneten Beschränkung im Grundgesetze vom 5. Juni 1849. (H. N.)

Amerika.

Rio de Plata, 27. November. [Ueber den brasilianisch-argentinischen Streit] liegen jetzt ausführliche Nachrichten vor, die wir vollständig wiedergeben, weil sich allem Anschein nach hier eine neue Phase der amerikanischen Staatenbildung öffnet. Man schreibt nämlich von hier unter dem heutigen Datum Folgendes:

Seit dem Abgange des letzten Dampfers hat sich die Lage am Rio de la Plata nicht merklich verändert. Die brasilianischen Truppen, die in die Republik Uruguay eingerückt waren und Certo Largo besetzt hatten, sind seitdem nicht weiter vorgedrungen. Anderseits hat die Allianz Brasilien mit dem Revolutionair Flores diesem bis jetzt noch keine glücklichen Früchte getragen und er ist neulich genöthigt worden, verfolgt durch ein Armeecorps der Regierungstruppen von Uruguay, den Rio Ji zu passiren, um sich den kaiserlichen Truppen anzuschließen. Der Baron de Tamandaré, Befehlshaber des brasilianischen Geschwaders, dessen Verfahren, als den Principien des internationalen Rechts zuwiderlaufend, zu energischen Protesten seitens der in Montevideo accreditirten europäischen Minister Veranlassung gegeben, hat erklärt, daß die uruguitischen Häfen Salto und Paysandu vom 15. November d. J. ab blokirt werden würden. Diese Maßregel hat von Neuem Reclamationen seitens derselben Diplomaten hervorgerufen, die auf die Nachtheile hingewiesen haben, welche der Verbündete des Revolutionairs den Unterthanen der fremden Nationen in Folge der widerrechtlichen Blokade verursachen würde. Die Regierung der augentinischen Republik ist bis jetzt noch nicht aus ihrer anscheinend neutralen Politik gegenüber dem im höchsten Grade verwerflichen Verfahren Brasiliens gegen Uruguay herausgetreten; es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß diese Regierung, deren Sympathie für Flores allseitig bekannt ist, mit Befriedigung auf die Hilfe sieht, die das brasilianische Kaiserreich diesem Revolutionair gewährt. Das argentinische Volk billigt diese Handlungsweise nicht, der größte Theil der Provinzen dieser Republik spricht sich gegen die Unthätigkeit des Präsidenten Mitre aus, im Angesicht der Politik Brasiliens, die unzweifelhaft die Annexion Uruguays an das Kaiserthum zum Zwecke hat. Nicht minder ist es die Presse der obengenannten Provinzen, die der energischen Haltung Paraguays, das diese Annexion verhindern und seine eigne Unabhängigkeit, welche eine solche Annexion schwer bedrohen würde, vertheidigen will, lebhafte Anerkennung zollt. Man kann wohl als sicher annehmen, daß die argentinischen Provinzen Entre Rios und Corrientes an dem Kriege gegen Brasilien theilnehmen werden, falls dieses dabei verharren sollte, die Selbstständigkeit von Uruguay anzugreifen, ebensowohl als Paraguay unzweifelhaft seinem Proteste vom 30. August d. J. Folge geben wird. Paraguay ist fest entschlossen und vollständig zum Kriege gegen Brasilien gerüstet, um die Unabhängigkeit von Uruguay zu retten, selbst auf die Gefahr hin, allein gegen das Kaiserreich aufzutreten, denn es erblickt mit Recht in der agressiven, revolutionären und absorbirenden Politik

Brasiliens gegen Uruguay und in der unerklärlichen Unthätigkeit des Präsidenten Mitre eine entschiedene Gefahr für seine eigne Unabhängigkeit. Unter dem Druck der absolutesten Nothwendigkeit, in der Absicht und zum Zwecke der eignen Erhaltung, der Unterstützung der Principien der Ordnung, des Gesetzes und der Moral, die die brasilianische Regierung durch das Bündniß mit Flores mißachtet, sieht sich Paraguay in die Nothwendigkeit versetzt, mit Brasilien Krieg zu führen, wenn es nicht seine ebenso verwerfliche als sterwerfliche Politik gegen Uruguay ändert. Für Paraguay ist der Zeitpunkt ein ernster und feierlicher, die Nation aber schenkt ihrem Oberhaupt volles Vertrauen, und keiner zweifelt, daß dieser junge Staat, der entschlossen ist, feurig in den Kampf zu treten, mit Ehren und Würden aus diesem hervorgehen wird. General Lopez, Präsident von Paraguay, hat, indem er die energische Haltung Angesichts der annexionslustigen Projecte Brasiliens eingenommen, einen Beweis seines Scharfsinns gegeben, er hat ferner gezeigt, daß er ein Staatsmann im wahren Sinne des Wortes ist, denn er hat es wohl verstanden, den Ereignissen, die in mehreren amerik. Staaten seit dem Ausbruch des Bürgerkrieges in den Verein. Staaten gespielt haben, Rechnung zu tragen. Seine Haltung wird die Unabhängigkeit von Uruguay retten, die in den Planen des brasilianischen Gouvernements ein entschiedenes Hinderniß bildet. Es hätte wahrlich nichts Ueberraschendes, daß Brasilien einen Ausweg ausfindig zu machen suchte, der ihm gestattet, ohne seinem Stolze und seiner Eitelkeit allzu großen Eintrag zu thun, diese Frage schleunigst auf friedliche Weise zu beendigen; und dieser Ausgang würde ganz und gar verschieden sein von dem, den Brasilien ursprünglich erhoffte; anstatt Uruguay zu annectiren, könnte Brasilien sehr leicht einige seiner Provinzen bei diesem Kampfe einbüßen. Paraguay ist ganz in der Nähe von Matto Grosso, das keine Hilfe erwarten kann, und den Bewohnern von Entre Rios und Corrientes ist der Weg zur Provinz Rio Grande wohl bekannt.

---

§§ **Breslau,** 11. Jan. [Die gestrige Versammlung des verfassungstreuen Vereins], welche unter lebhafter Betheiligung im Saale der Humanität stattfand, wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Commerzien-Rath Molinari eröffnet. Derselbe äußerte sich etwa wie folgt: Die Richtung, welche der Verein dem Vorstande angewiesen, und die dem Ausschuß ertheilte Vollmacht ließen es unnöthig erscheinen, den Verein früher einzuberufen. Dem Beschlusse des Vereins gemäß, sind die Abgeordneten gemeinschaftlich mit der Fortschrittspartei gewählt worden. Inzwischen habe man auch eine der wichtigsten Fragen des Tages, die schleswig-holsteinische, in gemeinschaftlicher öffentlicher Versammlung behandelt. Jetzt handle es sich um die Ersatzwahl für den bisherigen Abg. Pflücker. So bedeutende Erfolge Preußen nach außen hin errungen, im Innern ist der Conflict noch nicht beglichen; das Budgetrecht ist noch immer in Frage. Dies machte wünschenswerth, daß beide liberale Parteien wieder Hand in Hand gehen. Erleichtert sollte dies werden, indem man Herrn Schöller als Candidaten vorschlug, welcher bekanntlich auf dem linken Flügel der Verfassungstreuen steht. Bei seiner unabhängigen Stellung, seinen volkswirthschaftlichen Kenntnissen als Vertreter von Handel und Industrie, vor Allem wegen seines festen Charakters konnte man nicht glauben, daß seine Candidatur bei der Fortschrittspartei Anstoß erregen werde. Nach den jüngsten Vorgängen aber durfte der Vorstand nicht mehr nach eigenem Ermessen handeln, er hielt es für Pflicht, auf seine Committenten zurückzugehen und deren Ansicht zu hören. (Beifall).

Nachdem Herr Molinari als Präsident und Herr Rechtsanwalt Petersen zu dessen Unterstützung erwählt war, sagte der letztere im Anschluß an den Vorredner: Seit geraumer Zeit hat die Vereinbarung der beiden liberalen Fractionen in Breslau stattgefunden. Als Justizrath Simon das Mandat als Abgeordneter niedergelegt hatte, wurde Angesichts der politischen Lage das gemeinsame Vorgehen beschlossen. Damals erklärte sich der Vorstand des „Wahlvereins" mit der Candidatur Schöller's einverstanden; leider erlaubten es diesem aber seine Verhältnisse nicht, ein Mandat anzunehmen, und da kein anderer Candidat aus der eigenen Mitte vorhanden war, so schlug man vor, daß auch der dritte Abgeordnete aus der Fortschrittspartei gewählt werde. So blieb die Vereinigung ungetrübt, bis Pflücker sein Mandat niederlegte. Behufs der Vorschläge für die Ersatzwahl fand eine Zusammenkunft der beiderseitigen Vorstände statt, in welcher von jener Seite bereitwilligst und ohne Dissonanz nunmehr Schöller's Candidatur anerkannt wurde, nachdem dieser sich endlich bereit erklärt hatte, unter gewissen Bedingungen ein Mandat anzunehmen. In der Sitzung des Wahlmänner-Comite's äußerte man jedoch von jener Seite gegen das Resultat der früheren Besprechung, welches als ein Beschluß anzusehen sei, es sei bedenklich, daß gerade jetzt in der Fraction gewechselt werden solle, weil man dies leicht als Umschwung auslegen könne. Hierauf wurde erwiedert, Schöller sei bekannt als charakterfester liberaler Mann, am wenigsten dürfte seine Wahl gemißdeutet werden, zumal dann, wenn die gesammte Fortschrittspartei für ihn stimmte. Es kam indeß zu keiner neuen Vereinbarung über den Candidaten, sondern man beschloß, daß die Vereine beider Parteien berufen werden.

Was der „Wahlverein" der Fortschrittspartei hierauf verhandelt hat, ist aus den Zeitungsberichten im Allgemeinen bekannt. Im Einzelnen bemerkte er (Petersen), welcher der Versammlung von der Gallerie aus beigewohnt, daß die meisten Redner für Aufrechthaltung des Bündnisses der liberalen Parteien sprachen. Dr. Stein hob namentlich hervor, wie einflußreich und wichtig die Einigkeit gerade in der gegenwärtigen Situation sei. Der Schluß gipfelte dahin, daß einer der letzten Redner die Candidatur Zieglers betonte, für welche die Stimmung besonders geneigt schien, obwohl auch Schoeller eine Anzahl Stimmen erhielt. Es frage sich nun, wie sich die verfassungstreue Partei jetzt verhalten soll? Redner glaubt, ihre politische Ehre und Stellung erfordere, daß sie an Schoeller festhalte, von dem auch die Fortschrittspartei anerkenne, derselbe sei vollständig qualifizirt. Er würde die Spaltung der liberalen Parteien in Breslau bedauern; doch wäre er der Ueberzeugung, daß, wenn der Fall einträte, dies nicht von der verfassungstreuen Partei verschuldet sei. Es liege noch in der Hand der Wahlmänner, daß die Verpflichtungen gegen die liberale Sache getreulich erfüllt werden. Schließlich beantragte Redner, der Verein möge Herrn Schoeller als Candidat vorschlagen und an diesem festhalten.

Herr Patzki würde ebenfalls die Spaltung gedauern; er glaubt jedoch, die Fortschrittspartei werde für Schöller stimmen, wenn auch nicht alle, doch sehr Viele. Deshalb möge der Vorstand für die Festhaltung der Schöllerschen Candidatur wirken.

Herr Redacteur Oelsner hält die Fortschrittspartei für eine augenblickliche Nothwendigkeit und für eine Krankheit (?). Dies solle kein Vorwurf sein, die Gruppirung sei nur eine Folge der allgemeinen politischen Krankheit. In jedem gesunden politischen Leben, wie in England, erschiene es lächerlich, wollte man den Fortschritt auf die Fahne schreiben. Bei gesunden Verhältnissen müssen die Parteien ein ganz bestimmtes politisches Programm haben. In einer Zeit, wo eine Partei Alles conserviren wolle, sei es gesund oder krank oder verwest, einer solchen Partei gegenüber kenne er nur eine Fortschrittspartei, welcher auch die Verfassungstreuen angehören, indem man gemeinsam gegen die Reaction ankämpfe. So werde die Sache in der ganzen Provinz Schlesien und sonst überall aufgefaßt; es gebe in Preußen, etwa Berlin und Breslau ausgenommen, nur eine eng verbundene Fortschrittspartei. Wenn hier die Klarstellung versäumt worden, so ist das ein Fehler; aber wenn man die Verbindung schon heut aufgeben wollte, so sei das viel zu früh, weil noch nichts entschieden, noch gar nichts ausgekämpft. Für ihn gilt daher als das Wichtigste, daß die Einigkeit festgehalten wird. Deswegen könne er nicht leugnen, er hätte einen anderen Namen, als den Schöller's gewünscht, damit den Redensarten von Umschwung endlich ein Riegel vorgeschoben werde. Wenn das Wahlcomite sich für Schöller, der sich als charakterfest bewährt, entschieden habe, so möchte er nur fragen, ob derselbe an den Forderungen der Fortschrittspartei, hinsichtlich der Militär-Reorganisation, des Budgetrechtes ꝛc. festhalte, ob er auf dem Boden der positiven preußischen Verf. stehe; im Uebrigen erscheine es gleichgiltig, ob er blau, rosenroth oder dunkelroth.

Hr. Prof. Braniß erklärte hierauf, der Verein habe seit einer langen Reihe von Jahren bestimmte Prinzipien als Basis festgehalten. Er wolle nicht theoretische Fragen erörtern, was conservativ, Fortschritt und Bewegung sei. Es handle sich um die concrete Frage, wen sollen wir wählen? Von der anderen Seite habe man die Herren Ziegler und Graf Reichenbach vorgeschlagen. Er frage, ob hier solche Candidaten in Frage kämen, das sei unmöglich. Es handelt sich darum, wie muß ein Deputirter denken, wie mit unserer Gesinnung übereinstimmen, wenn wir ihn wählen.

Hr. Oelsner erwiderte, er wisse in diesem Saale nur von einem Candidaten; was außerhalb der Versammlung geschehen, könne hier nicht erörtert werden. Wenn Schöller die vorhin erwähnten Fragen bejaht, dann ist er sein Candidat.

Hr. Prof. Röpell ist entschieden der Ueberzeugung, und hält es für eine politische Nothwendigkeit, daß die Verbindung der beiden großen liberalen Fractionen wie bisher aufrecht erhalten bleibe, weil jede Spaltung den Erfolg in Frage stelle, zu dem sie geschlossen. Wie schon gesagt, ist das Ziel noch lange nicht erreicht. Um so mehr bestehe er auf der Candidatur von Schöller: denn er kenne in der Stadt keinen andern Mann, dessen Name so zutreffend, der wirkliche Repräsentant der gemeinsamen Bestrebungen wäre. Jeder Andere würde die Gemeinsamkeit nicht so repräsentiren wie Schöller, und weil er der Ausdruck der Gemeinsamkeit ist, deshalb wolle man an seiner Candidatur festhalten, und sie durchzusetzen suchen. Dazu komme, daß Schöller der Ausdruck der kaufmännischen und industriellen Klassen ist; er schlage es auch hoch an, daß derselbe unabhängig, nicht Beamter, und also keinem Disciplinarverfahren unterworfen ist. (Bravo.) Die Landesvertretung müsse wesentlich aus unabhängigen bürgerlichen Elementen bestehen.

Hr. Büchler regt an, der Vorstand möge sich durch jüngere volksthümliche Kräfte ergänzen und das Interesse für den Verein neu beleben; dann könne er die Trennung ruhig geschehen lassen. Die Verfassungstreuen seien auch Fortschrittsmänner, aber sie wollen nicht mit dem Kopf durch die Wand rennen (Heiterkeit), sondern mit Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse sicher vorgehen. Er hofft, die Partei sei stark genug und werde siegen.

Hr. Traube schließt sich dem Vorredner darin an, daß der Vorstand in vielen Dingen gefehlt habe; er stellt das Amendement, die Partei solle, wenn sie auch in der Minorität bleibe, an dem genannten Candidaten festhalten.

Herr Prof. Haase erinnerte daran, wie die Allianz in diesem Saale geschlossen worden. Die Situation sei noch dieselbe. Wenn auch seitdem manche große und schöne That geschehen; im Innern des Vaterlandes sei es doch wesentlich nicht anders geworden. Er sehe keinen Grund ein, warum man auch nur einen Schritt zurückweichen solle, vorausgesetzt, daß von der andern Seite nicht Opfer verlangt werden, die gegen die Ueberzeugung dieser Partei seien. Deshalb ist er gegen den Vorschlag, die Verbindung aufzuheben, vielmehr beantragt er, daß dem oben angeführten Antrage des Herrn Petersen ein Satz voraufgeschickt werde, dahin: „die verfassungstreue Partei ist der Meinung, die bisher bestandene Verbindung der beiden liberalen Parteien werde auch ferner ersprießlich sein; der Verein betrachtet als Ausdruck dieser Gemeinsamkeit die Wahl des Herrn Schöller und erwartet, daß die verfassungstreue und die Fortschrittspartei dieselbe unterstützen werde." (Im Laufe der Besprechung vereinigte Herr Petersen seinen Antrag mit dem Haaseschen zu der von uns bereits unter „Abendpost" mitgetheilten Resolution.)

Herr Prof. Röpell hält das Traubesche Amendement für unzweckmäßig; noch gebe er die Hoffnung und die Möglichkeit einer Verständigung nicht auf. Herr Oelsner hält es für Pflicht, daß man alle Bitterkeiten vergesse und nur daran denke, was die Sache des Vaterlandes erheischt. — Herr Borchert meinte, der Verein habe die älteste politische Vergangenheit in Breslau, und ein Bewußtsein der Freiheit; eine prononcirtere Persönlichkeit als Schöller könne er sich auch nicht denken. Herr Oelsner beantragte, es möchte in die Resolution ein Passus aufgenommen werden, dahin lautend: Der Vorschlag erfolge, „in Rücksicht auf die frühere Vereinbarung und in Rücksicht auf die Persönlichkeit des Herrn Schöller." Hr. Prof. Braniß erinnerte, wie die Wahlen nach der Auflösung des vorigen Abgeordnetenhauses unter dem allgemeinen Vorsatze der preuß. Nation stattgefunden, daß die früheren Abgeordneten wiedergewählt werden. Eine Debatte war damals nicht zuläßig. Unsere Deputirten saßen bisher auf der äußersten Linken; er sei gerade nicht der Meinung, daß Breslau nur auf der äußersten Linken repräsentirt sein müsse. Redner beantragte, die Partei solle diesmal frei und selbstständig wählen. Er wünscht, die Partei möge eben so gut wie die anderen 3 Kandidaten vorschlagen, und nennt seinerseits v. Saucken-Julienfelde.

Endlich erklärt er sich für Trennung der verfassungstreuen von der Fortschrittspartei, da er den Nutzen einer längeren Verbindung nicht einsehe. Hr. Prof. Haase erwidert, es thue ihm leid, daß er seinem Freunde Braniß in diesem Punkte widersprechen müsse. Was der Wahlverein beschlossen, sind nur Vorschläge. Der Wahlverein habe auch nicht zu entscheiden, sondern nur die Wahlmänner-Versammlung, deren Erklärung man abwarten wolle. Geschieht es nicht von der anderen Seite, durch Eigensinn von unserer Seite soll das Band nicht gelöst werden. (Lebh. Bravo.) Nachdem die Herren Oelsner und Röpell in gleichem Sinne gesprochen, wurde die Resolution der Herren Petersen und Haase mit großer Majorität angenommen, und der Braniß'sche Antrag auf Trennung war somit gefallen. Ferner wurde das Oelsner'sche Amendement abgelehnt, die anderen zurückgezogen. Während der Abstimmung entspann sich eine kurze Debatte und genehmigte die Versammlung, daß weitere Vorschläge dem Vorstande überlassen werden.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 10. Jan. 10 U. Ab.	331,69	+4,0	SW. 2.	Ueberwölkt.
11. Jan. 6 U. Mrg	332,05	+3,4	SW. 2.	Trübe.

Breslau, 11. Jan. [Wasserstand.] O.-P. 14 F. 9 Z. U.-P. 1 F. 6 Z. Eisstand.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Darmstadt, 10. Jan. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer haben die anwesenden 24 Mitglieder einstimmig beschlossen, den Beschlüssen der Minorität der zweiten Kammer in Betreff der Strafprozeßordnung und des Regierungs-Entwurfs zuzustimmen. Hiernach erscheint bei der beabsichtigten Stimmendurchzählung die Annahme des Gesetzentwurfs gesichert.

London, 10. Jan. Nach den vom „Peruvian" überbrachten Nachrichten aus Newyork vom 31. v. M. setzte Admiral Porter das Bombardement Wilmington's fort, während General Butler, weil er den Angriff von der Landseite her für unausführbar erkannte, nach Fort Monroe zurückgekehrt war. — Vom virginischen Kriegsschauplatz war gemeldet, daß General Lee einen Angriff beabsichtige. — Der General der Conföderirten wurde durch die Unions-Kanonenboote an der Ueberschreitung des Tennessee-Flusses gehindert.

In einer an die brasilianische Regierung gerichteten Note hat der Staatssecretär Seward derselben angezeigt, daß Präsident Lincoln die Vorgänge im Hafen von Bahia nicht billige und den Capitän Collins vor ein Kriegsgericht stellen werde. (Weitere Ausführung der in der Morgennummer mitgetheilten Depesche.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 10. Jan., Nachm. 1 Uhr. Bei Abgang der Depesche wurde die 3proz. Rente zu 67, 15, Credit-Mobilier zu 965, Italien. Rente zu 65, 80 gehandelt.

Paris, 10. Jan., Nachm. 3 Uhr. Der Finanzbericht Fould's hat nicht die erwartete Wirkung hervorgebracht. Man findet ihn zwar ziemlich günstig, aber nicht so glänzend als man es vermuthet hatte. Auch die Ernennung des Staatsministers Rouher zum Präsidenten der Untersuchungs-Commission in der Bankangelegenheit nimmt lebhaft die Aufmerksamkeit der Börse in Anspruch. Eine Petition des Verwaltungsrathes der Bank von Frankreich spricht sich gegen die zu großen Geschäfte gewisser Finanzgesellschaften aus. Man glaubt, Rouher sei der Ansicht, daß gewisse Gesellschaften durch ihre zu großartigen Geschäftsoperationen zu bedeutende Capitalien absorbiren. — Die 3proz. eröffnete zu 67, 10, stieg auf 67, 25, ging in Folge der erwähnten Stimmung auf 66, 90 zurück und wurde schließlich zu 67 gehandelt. Die Italien. Rente war aus denselben Gründen wie die Französische sehr matt. Credit-Mobilier sowie die anderen Werthpapiere waren gleichfalls angeboten. Auch beim Schlusse der Börse war der durch den Fould'schen Bericht hervorgerufene Eindruck noch vorherrschend. Alle Werthpapiere waren beim Schlusse matt und angeboten. Consols von Mittags 1 Uhr waren per Liquidation 89⅞, und per Februar 90¼ gemeldet. Schluß-Course: 3proz. Rente 67. Ital. 5proz. Rente 66 55. 3proz. Spanier 42⅜. 1proz. Spanier 40. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 441, 25. Credit-Mobilier-Aktien 955, —. Lombard. Eisenbahn-Aktien 533, —.

London, 10. Jan., Nachm. 4 Uhr. Schönes Wetter. Consols 90⅜ pr. Febr. 1proz. Spanier 40⅛. Sardinier 81. Mexikaner 27⅞. 5proz. Russen 89½. Neue Russen 88½. Silber 61½—⅝. Türk. Consols 49½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7¼ Sh. Wien 11 Fl. 80 Kr.

Wien, 10. Jan. Sehr bewegte Börse. 5prozent. Metalliques 72, 40. 1854er Loose 89, 50. Bank-Aktien 790. Nordbahn 186, 90. National-Anl. 80, 60. Credit-Aktien 181, 80. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 205, 50. Galizier 225, 75. London 114, 75. Hamburg 86, 60. Paris 45, 80. Gold —. Böhmische Westbahn 165, —. Neue Loose 126, 25. 1860er Loose 95, 90. Lombardische Eisenbahn 244, —. Neueste Lotterie-Anleihe —, —. Neueste Anleihe —, —.

Frankfurt a. M., 10. Jan., Nachm. 2½ Uhr. Die Börse war erst schwankend, dann fester. Nach Schluß der Börse Alles flau, Amerik. wurden zu 46⅞ gehandelt. Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 145⅝. Wiener Wechsel 101⅛. Darmst. Bank-Aktien 231½. Darmst. Zettel-Bank 255½. 5prozent. Metalliques —. 4½prozent. Metall. 53¾. 1854er Loose 74. Oesterreich. National-Anleihe 67⅞. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenbahn —. Oesterreich. Bank-Antheile 797. Oesterreich. Credit-Aktien 185½. Oesterr. Elisabet-Bahn 114. Rhein-Nahebahn 27¾. Hessische Ludwigsbahn 130¼. 1860er Loose 83. 1864er Loose 85⅞. Böhm. Westbahn —. Finnländ. Anl. —. 6% Vereinigte Staaten-Anl. pr. 1882 48½.

Hamburg, 10. Jan., Nachm. 2½ Uhr. Die Börse war fest und ziemlich ruhig. — Regen. Die Dampfschifffahrt ist wieder vollständig eröffnet. Schluß-Course: National-Anleihe 68. Oesterreich. Credit-Aktien 77¼. Vereinsbank 106⅜. Norddeutsche Bank 112⅜. Rheinische 106¾. Nordbahn 71⅛. Finnländ. Anleihe 84 B. 6proz. Verein. Staaten-Anl. pr. 1862 43⅜. Disconto 4, 3¾ %. Wien 89, —. Petersburg 26½.

Hamburg, 10. Jan. [Getreidemarkt.] Weizen stiller Markt. Warener und Saalweizen 128 Pfd. Frühjahrsabladungen zu 124 Thlr. Cour. angeboten. Roggen loco stille. Frühjahr zu 54 vergebens angeboten. Oel Mai 26, Oktbr. 26⅛—26, lebhaftes Geschäft. Kaffee, Domingo wurde gestern zu 7—7 3/16 gehandelt. Zink, 500 Ctr. Silesia 12¾; gestern noch 1000 Ctr. Frühjahr zu 12¾ gehandelt.

Liverpool, 10. Jan., Nachm. 1 Uhr. [Baumwolle.] 3000 Ballen Umsatz. Fortdauernd geringe Nachfrage, weil man amerikanische Nachrichten abwarten wollte. Middling Upland 25½, fair Dhollerah 19—18½, Scinde 11

Berliner Börse vom 10. Januar 1865.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	101¾ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	105⅞ bz.
dito 1850, 52	4	97 bz.
dito 1853	4	97½ G.
dito 1854	4½	102 bz.
dito 1855	4½	102 bz.
dito 1856	4½	102 bz.
dito 1857	4½	102 bz.
dito 1858	4½	102 bz.
dito 1864	4½	102 bz.
Staats-Schuldscheine	3½	91 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	127¾ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	103 bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	87 bz.
Pommersche	3½	87⅛ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	94½ G.
Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97 bz.
Pommersche	4	97 G.
Posensche	4	95⅛ bz.
Preussische	4	97 bz.
Westph. u. Rhein.	4	97¼ G.
Sächsische	4	98½ bz.
Schlesische	4	98½ bz.
Louisd'or 110¾ bz		Oest. Bkn. 87½ bz.
Goldkronen 9. 6½ G.		Poln. Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques.	5	62½ bz.
dito Nat.-Anl.	5	69⅞ a ¾ b.
dito Lott.-A. v. 60	5	83¼ à ⅜ a ⅛ b.
dito dito 64	—	49 bz.
dito 54er Pr.-A.	4	76 G.
dito Eisenb.-L.	—	73 bz.
Russ.-Engl. Anl. 1862	5	88 etw. bz
dito Holl. Anl. 1864	5	88¾ B.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	72 B.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	76 B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	90 B.
dito à 300 Fl.	5	93 bz.
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54 etw. b.
Baden. 35 Fl. Loose.	—	29½ etw. bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	— — —
dito II.	4½	100¾ bz.
dito IV.	4½	99 bz.
dito III. v. St. 3¼ g.	3½	82½ bz.
Cöln-Minden	4½	101½ G.
dito II.	5	105 G.
dito	4	94 bz.
dito III.	4	92¾ bz.
dito	4½	101 G.
dito IV	4	91½ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	90 bz.
Galiz. Ludwigsb.	5	84 bz.
Niederschl.-Märk.	4	96 bz.
dito conv.	4	96 bz.
dito III.	4	94 bz.
dito IV.	4½	— — —
Niederschl. Zweigb. Litt. C.	5	101¾ G.
Oberschles. A.	4	95¼ G.
dito B.	3½	85 bz.
dito C.	4	— — —
dito D.	4	95 B.
dito E.	3½	84 G.
dito F.	4½	101 G.
Oest.-Franz.	3	250 bz. u. G.
Oest. südl. St.-B.	3	244 bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	101 G.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	101 B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1862	1863	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	98 G.
Aachen-Mastrich	—	—	4	38½ à ¼ bz., En de [39 G.
Amsterd.-Rottd.	6	6¼	4	113⅞ bz.
Berg.-Märkische.	6½	6½	4	136 bz.
Berlin-Anhalt	8½	9¾	4	184½ b.
Berlin-Hamburg	6¼	7¼	4	138½ B.
Berl.-Potsd.-Mg.	14	14	4	211½ B.
Berlin-Stettin	7 5/12	8⅓	4	130½ G. (i. D.)
Böhm.-Westb.	—	—	5	72 bz. u. G.
Breslau-Freib.	8	7½	4	137½ bz.
Cöln-Minden	12¾	12 11/12	3½	198½ B.
Cosel-Oderberg.	½	1½	4	56¼ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	84 bz.
dito dito	—	—	5	— — —
Galiz. Ludwigsb.	—	—	5	98¾ à 99 bz. (i. D.)
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	145½ bz.
Magd.-Halberst.	25½	22⅔	4	212 B.
Magdb.-Leipzig.	17	17	4	251 bz.
Mainz-Ludwigsh	7½	7	4	127 bz.
Mecklenburger.	2⅓	2½	4	77¾ à ⅞ bz.
Neisse-Brieger.	4⅔	4⅓	4	84¾ bz.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	97 bz
Niederschl. Zwgb	2 11/12	2⅔	4	76½ B.
Nordb., Fr.-Wilh.	3½	3 7/12	4	73 etw à 72¾ à ⅞ bz
Oberschles. A	10 13/15	10½	3½	151 à ½ bz.
dito B.	10 13/15	10½	3½	141½ G.
dito C.	10 13/15	10½	3½	159 à ¼ bz. [(i. D.)
Oestr.-Fr. St.-B.	5	5	5	119, 118¾ 119¼ bz
Oest. südl. St.-B.	—	8	—	142½ a 141¾ bz.
Oppeln-Tarn	2½	2½	4	76½ bz. [(i. D.
Rheinische	6	6	4	108½ bz.
dito Stamm-Pr.	6	6	4	111 G.
Rhein-Nahebahn	—	—	3	28 bz.
Rhr. Crf. K. Gldb.	4½	5	3½	102½ B.
Stargard-Posen.	6	4⅝	3½	97¾ bz. (i. D.)
Thüringer	7¾	7⅗	4	128 B.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	5 13/30	6	4	126 B.
Braunschw. B.	4	—	4	85½ B.
Bremer Bank.	5	5⅘	4	109½ G.
Danziger Bank.	6	6	4	107 B.
Darmst. Zettelb.	9	6	4	101¾ B.
Geraer Bank.	7½	7	4	106 B.
Gothaer „	5½	6½	4	98½ G.
Hannoversche B.	5	5⅕	4	101 G.
Hamb. Nordd. B.	6	6⅔	4	111½ G.
„ Vereins-B.	6 1/84	6 13/32	4	105¼
Königsberger B.	5½	5⅘	4	104 G.
Luxemburger B.	10	9	4	88 bz.
Magdeburger B.	4 3/10	4½	4	100 G.
Posener Bank.	5 11/30	5 8/15	4	99 G.
Preuss. Bank.-A.	6 1/40	7 3/40	4½	144½ bz.
Thüringer Bank.	3	4	4	74½ G.
Weimar „	5	5½	4	98¼ bz.
Berl. Hand.-Ges.	9	8	4	112 bz.
Coburg. Credb. A.	8	7	4	96⅞ etw. bz.
Darmstädter „	6½	5½	4	91⅛ i. P. bz.
Dessauer „	—	—	4	3 p. St. bz.
Disc.-Com.-Ant.	7½	6½	4	100¼ bz.
Genfer Credb. A.	3½	—	4	39¾ à 41½ bz. u B.
Leipziger „	3½	4	4	83⅛ G. (i. D)
Meininger „	7	7	4	100 B.
Moldauer Lds.-B.	2 1/30	2½	4	35¾ bz. u G.
Oesterr. Credb. A.	8½	6	5	78¾ à 79 bz. (i. D.)
Schl. Bank-Ver.	6	6	4	108⅛ bz u. G.
Minerva	—	—	5	28½ G.
Fbr. v. Eisenbbfd.	8½	8	5	108¾ bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	144½ bz.	Augsburg 100 Fl.	2 M.	56. 20 G.
dito dito	2 M.	143⅜ bz.	Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99¾ G.
Hamburg 300 Mk	8 T.	152⅞ bz.	dito dito	2 M.	99 1/12 bz.
dito dito	2 M.	151⅝ bz.	Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M.	56. 22 G.
London 1 Lst.	3 M.	6. 20¼ bz.	Petersburg 100 S.-R.	3 W.	86⅛ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	80 1/12 bz.	dito dito	3 M.	85¼ bz.
Wien 150 Fl.	8. T.	87⅛ bz.	Warschau 90 S.-R.	8 T.	77¼ bz.
dito dito	2 M.	86⅜ bz	Bremen 100 Thlr.	8 T.	109⅞ bz.

Berlin, 10. Jan. Weizen loco 46—57 Thl. nach Qualität, bunter poln. 53 Thl. ab Bahn bez. — Roggen loco feiner neuer 35¼ Thl. ab Bahn bez., desgl. 35½ Thl. frei Mühle bez., Jan. 34½—⅝ Thl. bez. und Gld., ½ Thl. Br., Jan.-Febr. 34½—⅜ Thl. bez. und Br., ¼ Thl. Gld., Frühjahr 34¾—½ Thl. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 35⅝—½ Thl. bez. und Br., ¼ Thl. Gld., Juni-Juli 36¼—½ Thl. bez., Juli-Aug. 37½ Thl. Br. — Gerste, große und kleine 27—32 Thl. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 20—23 Thl., böhmischer 21¾ Thl. ab Bahn bez., Lieferung pr. Jan. und Jan.-Febr. 21 Thl. nominell, Frühjahr 21⅜ Thl. Br., Mai-Juni 22 Thl. Br., Juni-Juli 22⅞ Thl. Br., Juli-Aug. 23⅛ Thl. Br. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 40—50 Thl. — Rüböl loco 12 Thl. Br., Jan. und Jan.-Febr. 11 23/24—11/12—23/24 Thl. bez. und Br., 11 11/12 Thl. Gld., April-Mai 12 1/24—12—1/24 Thl. bez. und Br., 12 Thl. Gld., Mai-Juni 12 1/12—1/24 Thl. bez. und Gld., 1/12 Thl. Br., Sept.-Okt. 12⅛—1/12 Thl. bez. — Leinöl loco 12⅚ Thl. — Spiritus loco ohne Faß 13 1/24—13 Thl. bez., Jan. und Jan.-Febr. 13 5/24—⅙ Thl. bez. und Gld., ⅙ Thl. Br., Febr.-März 13¼ Thl. Br., ⅙ Thl. Gld., April-Mai 13⅔—7/12 Thl. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 13 11/12—⅚ Thl. bez. und Gld., ⅞ Thl. Br.,

---

\# **Breslau,** 11. Jan. Wind: West. Wetter: trübe. Thermometer Früh 3 Grad Wärme. Bei schwachem Umsatz blieben Getreidepreise am heutigen Markte ohne Aenderung.

Weizen in mittleren Qualitäten billiger erlassen, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 52—63 Sgr., gelber 50—57 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 50—60 Sgr., gelber 50—56 Sgr. feinste Sorte über Notiz bezahlt, erwachsener Weizen 45—49 Sgr. — Roggen behauptet, pr. 84 Pfd. 38—41 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste still, pr. 74 Pfd. weiße 36—37 Sgr., gelbe 28—31 Sgr. — Hafer ruhiges Geschäft, pr. 50 Pfd. 24—27 Sgr. Erbsen wenig beachtet. — Wicken mehr offerirt, 55—64 Sgr. — Oelsaaten matter. — Lupinen mehr zugeführt. — Schlesische Bohnen mehr beachtet. — Schlaglein begehrt. — Rapskuchen 48—50 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen, alter	60—64—73	Erbsen	54—58—62
„ „ neuer	57—61—64	Lupinen	50—65—75
Gelber Weizen, alter	58—64—68	Bohnen	70—78—85
„ „ neuer	51—53—57		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Erwachsener Weizen	45—47—49	Schlag-Leinsaat	155—175—193
Roggen	38—40—41	Winter-Raps	178—205—220
Gerste, neue	28—31—37	Winter-Rübsen	175—195—210
Hafer, neuer	23—25—27	Sommer-Rübsen	150—175—185

Kleesaat, rothe sehr fest, ordinäre 13⅓—14⅓ Thlr., mittle 15—16½ Thlr., feine 17¾—19 Thlr., hochfeine 20—21½ Thlr. — weiße preishaltend, ordinäre 13—15 Thlr., mittle 15½—17 Thlr., feine 17½—19 Thlr., hochfeine 20—22 Thlr. pr. Ctr.

Thymothee fest, 8½—10½ Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 22—26 Sgr., Metze 1—1¼ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco und Termine 12 Thlr. Br. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 12 11/12 Thlr., Januar 12½ Thlr., pr. Frühjahr 13⅙ Thlr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.